

# Parabeln und Parabelabstrakta – Beobachtungen zu gattungsübergreifenden Lehr- und Erzählmotiven in den iranischen Manichaica

IRIS COLDITZ (Berlin)

Es ist hinlänglich bekannt, daß die manichäische Literatur in einer älteren Tradition steht. Mani selbst besaß offenbar eine gute Kenntnis der christlichen, der apokryphen und der gnostischen Literatur seiner Zeit. Die bisherigen Untersuchungen zu literarischen Gattungsbegriffen in den iranischen Manichaica zeigen, daß diese ihr Vorbild in der syrisch-christlichen Literatur mit deren grundlegender Einteilung in sprechbare und singbare Literatur haben und die entsprechenden Kategorien in iranische Termini übersetzen<sup>1</sup>. Die Verfasser späterer manichäischer Texte in iranischen Sprachen kannten auch die Literaturen der jeweiligen Missionsgebiete, wurden von diesen beeinflusst bzw. paßten ihre Werke diesen sogar bewußt an. So werden gelegentlich zoroastrische literarische Termini verwendet, wie pa. *gāh*, so. *γ'δh* < av. *gāθa-*, pa. *nask*, *nasg* < av. *nask* oder mp. *yasn* < av. *yasna-*.<sup>2</sup> Desgleichen adaptierte man christliche

---

1 Mp. *gōwišn*, pa. *saxwan*, *wifrās* > so. *wivrās*, so. *wiḍvāy* als Bezeichnungen für Lehrschriften (Homilien, Predigten, Sermonen, Versreden, Diskurse) oder Kapitel daraus entsprechen syr. *mēmra* (das griech. *λόγος* übersetzt), wobei pa. *wifrās* auch kopt. ΠΙΤΕΟΥΟ *p-teuuo* 'Erzählung, Darlegung' entspricht und vielleicht syr. *taḥwīṭā* 'Darlegung, Unterweisung, Homilie' (zu *ḥawwī* 'zeigen') wiedergibt. Mp., pa., so. *āzend* u. pa. *saxwan* 'Parabel' können zu syr. *taš'īlā* 'Erzählung, narratio' bzw. *šarḥā* 'Erzählung, Geschichte, Rede, Traktat' gestellt werden. Für die Langhymnen, mp. *āfurišn*, *āfrīn*, *istāyišn*, pa. *āfrīwan*, *istāwišn*, werden die Vorlagen in syr. *tešbōhtā* 'Lobpreis' bzw. *mazmōrā* 'Psalm', für die Kurzhymnen, mp. *mahr*, pa. *bāšāh*, so. *pāšāk*, in syr. *madrāšē* 'Hymnus' angenommen (BOYCE 1968; SUNDERMANN 1984; 1985a; 2008, S. 207-214; RECK 2004, S. 42-45). Zur Verwendung der literarischen Termini s. auch den Beitrag von D. DURKIN-MEISTERERNST in diesem Band.

2 Im pa. „Sermon von der Seele (*Gyān wifrās*)“ werden die fünf Lichtelemente mit den fünf Gathas des Avesta gleichgesetzt. Genannt werden: §32 'whnwyt g'h *uhnawait/ohnawait gāh* < av. *Ahunauuaitī-gāθa-*, §46 'wyštwyt g'h *uištawait gāh* < av. *Uštāuuaitī-gāθa-*, §65 whwxštr g'h *wohuxšaθr gāh* < av. *Vohuxšaθrā-gāθa-* (SUNDERMANN 1997, S. 114, §32,2; S. 119, §46,1; S. 122, §65,1; S. 141, §119,1). Der Terminus nsg/nsk *nask* wird für eines der Avestabücher verwendet (ebd. S. 113 §32,1); in dieser Bedeutung vielleicht auch nsq in M4525/A/ii/2/ (SUNDERMANN 1981, S. 72, Z. 1007, vgl. ebd. Anm. 1). Mp. *yasn* wird zusammen mit *āfrīn* 'Segen, Lobpreis, Psalm', *wahm* 'Gebet, Verehrung' und *padixšar* 'Ehre' verwendet (M31/I/V/16/, s. ANDREAS/HENNING 1933, S. 329; BOYCE 1975, S. 147, Text cp; M554/R/6/, s. MÜLLER 1904, S. 69;

Gleichniserzählungen und versah sie mit manichäischer Deutung.<sup>3</sup> Insbesondere die buddhistische Literatur hat auf die Manichäer Mittel- und Zentralasiens eingewirkt, die etwa Parabelsammlungen als Nachahmung von *Jātaka*- und *Avadāna*-Sammlungen verfaßt haben.<sup>4</sup>

Es bestehen jedoch auch enge Beziehungen über die literarischen Gattungsgrenzen hinweg. Die in nahezu allen Texten verwendete manichäische Bildersprache, die eng an die der Gnosis angelehnt ist<sup>5</sup>, lieferte die Grundlage für Topoi, welche immer wieder aufgegriffen wurden. So finden sich ähnliche bis übereinstimmende Lehr- und Erzählmotive in Texten verschiedener literarischer Gattungen. Daraus ergibt sich das Problem der Identifizierung und literarischen Zuordnung von Textfragmenten ohne nähere Spezifizierung (z.B. durch Überschriften). Es steht zu vermuten, daß insbesondere kanonische Stoffe, d.h. dogmatische Motive aus den kanonischen Werken Manis sowie aus dessen in der Jüngerüberlieferung bewahrten mündlichen Lehrvorträgen, immer wieder neu bearbeitet und interpretiert wurden. So konnte anhand der Übereinstimmung von Motiven in den koptischen Kephalaia mit solchen in mittelpersischen, parthischen und soghdischen Texten die Existenz einer iranischen Version von Manis Lehrreden gezeigt werden<sup>6</sup>; andererseits finden sich solche Motive in variiert Form auch in Parabeln oder in hagiographischen Homilien wieder. Ein besonderes Phänomen ist die äußerst verknappte Wiedergabe von Lehr- und Erzählstoffen, welche in Texten verschiedener Gattungen vorkommen und als deren Kurzversion bzw. Kurzfassung bezeichnet werden können. Es handelt sich um intertextuelle Bezüge zwischen dem nicht erhaltenen Ursprungstext in Ost-Aramäisch, dessen Transformation durch Übersetzung bzw. Neubearbeitung in den Missionssprachen und der Kurzversion. Diese Kurzfassungen von Erzählstoffen und ihre Beziehung zu den jeweiligen Langversionen sind Gegenstand der folgenden Ausführungen. Anhand einiger Beispiele soll das Problem verdeutlicht werden.

Beispiel 1: Parabel über die besondere Freigebigkeit eines niedriggestellten Mannes gegenüber dem König

Der mp. Text M221 (HENNING 1943, S. 64 Anm. 1; SUNDERMANN 1973, S. 102-104, Text 36) ist eine Homilie über die Merkmale des Vollkommenen Hörers.<sup>7</sup> Dessen außerordentliche Freigebigkeit an Almosenspenden gegenüber

---

SALEMANN 1908, S. 29; BOYCE 1975, S. 173, Text dd; M1019/A/ii/2/, s. SUNDERMANN 1973, S. 35, Z. 577).

3 Vgl. COLDITZ 1987, S. 277-289, Texte 1.1 und 1.2.

4 SUNDERMANN 1973, S. 5.

5 Vgl. ARNOLD-DÖBEN 1978; 1986.

6 Vgl. SUNDERMANN 1992; 2008, S. 223-239.

7 Dieser zeichnet sich dadurch aus, daß er sein Verhalten an den Elektengeboten ausrichtet sowie besonders großzügig Almosengaben leistet. Weitere Texte über den Vollkommenen Hörer vgl. 91. Keph. (BÖHLIG/POLOTSKY 1940, S. 228.5-234.23;

den Erwählten wird durch eine Parabel erläutert. Darin gibt ein Mann niedrigen Standes das Liebste, was er hat, nämlich seine liebreizende Tochter, die er eigentlich selbst begehrt<sup>8</sup>, dem König zur Frau, der dann Söhne mit ihr hat. Auch wenn das Ende der Parabel nicht erhalten ist, so kann man erwarten, daß der Mann als Lohn eine höhere Stellung erhalten wird. Die Moral ist der Geschichte in einem Promythion vorangestellt. Danach symbolisieren der Mann niedriger Herkunft den Vollkommenen Hörer, seine Tochter die Almosen und der König die Erwählten. Die Deutung der Söhne-Metapher ist nicht erhalten.

Der ebenfalls mp. Text M101f (HENNING 1943, S. 59, 63, Text A, Fragment f, Z. 188-191) gehört zu Parabeln über Hörer (Z. 160-286), die zusammen mit Manis *Gigantenbuch* (Z. 1-111) und einer Abhandlung über die fünf Lichtelemente (Z. 112-159) eine Handschrift bilden.<sup>9</sup> Darin findet sich Z. 188-191 auch die Kurzversion der Parabel, die – wie die Gegenüberstellung zeigt – nicht nur die selben Schlüsselworte verwendet, sondern auch das glückliche Ende bewahrt, daß der einfache Mann ‘zu großen Ehren gelangt’.<sup>10</sup>

mp.M M221: /V/10-24/ (Promythion:) Und durch die von ihnen selbst (geleisteten) **Almosen (ruwānagān)** gliedern sich jene **Hörer (niyōšāgān)** in die heilige Kirche ein und werden gleichen Anteils wie die Erwählten (*wižīdagān*). Und der **Hörer (niyōšāg)**, der jene **Almosen (ruwānagān)** den Erwählten (pa. *wižīdagān*) darbringt, ist vergleichbar einem **niedriggestellten Manne (iškōh merd)**, (dem) eine **feine Tochter (duxt ī nēk)** geboren worden ist, die sehr schön ist in ihrer \*Freundlichkeit(?) und ihrem edlen Sinn. Und jener niedriggestellte Mann trägt Verlangen nach der Schönheit jenes Mädchens, das seine Tochter ist, denn sie ist sehr schön. Und [er schmückt(?)] jene schöne Tochter und [führt] sie dem **König (šāh)** vor, und der König findet Gefallen(?) an dem Mädchen, [und] er selbst nimmt sie zur Frau. Und nach [der Götter(?) Fügung] gebiert sie ihm Söhne [...]. Die Söhne, die ihm jenes niedriggestellten [Mannes] Tochter ge[bar ...]

mp.M M101f: /V/3-6/ Der **Hörer (niyōšāg)**, welcher (den Erwählten) **Almosen (ruwānagān)** gibt, ist wie ein **niedriggestellter Mann (iškōh merd)**, der (seine) **Tochter (duxt)** dem **König (šāh)** präsentiert; er gelangt zu großen Ehren (wuzurg padixšar).

---

übers. GARDNER 1995, S. 235-241); so.M M139/I/ (HENNING 1936, S. 49f., Text f); pa.M M580 (SUNDERMANN 1973, S. 104-106, Text 37); pa.M M44 (COLDITZ 1987, S. 299-304, Text 2). Zum Erzählmotiv vgl. SUNDERMANN 1976, S. 182; COLDITZ 2000, S. 194f.

8 SUNDERMANN (1973, S. 104 Anm. 13) vermutet eine Reminiszenz an die zoroastri-sche Inzestehe *xwēdōdah*.

9 HENNING 1943, S. 56.

10 Einander entsprechende Phrasen sind im folgenden durch Fettdruck hervorgehoben, Abweichungen und Zusätze durch Unterstreichung.

## Beispiel 2: Parabel vom Dämon und von den fünf Brüdern

Der so. Text So18058+So18197 (RECK 2009) erzählt eine Parabel von fünf Brüdern und einem bösen Dämon, der vier der Brüder tötet. Das Ende der Parabel ist nicht erhalten. Im Epimythion werden die Brüder mit fünf Lichtposteln und der Dämon mit dem Teufel (Ahriman) gleichgesetzt. Falls RECKs Identifikation<sup>11</sup> zutrifft, liegt im Parabeltext M6470 (SUNDERMANN 1973, S. 93f., Text 28; RECK 2009, S. 252) eine pa. Version der Geschichte vor, auf die sich wohl auch die mp. Überschrift bezieht<sup>12</sup>, auch wenn dort von Parabeln im Plural (*āzendān*) die Rede ist und /R/2/ als weiterer Titel ‘Die Parabel vom bösen Dämon’ genannt wird. Außerdem erkannte RECK in pa. M258, einem zum *Ārdhang wifrās* gehörenden Fragment (SUNDERMANN 2005a, S. 212), eine Kurzfassung der Erzählung, welche eng an die pa. Langfassung angelehnt ist. Jedoch scheint sich auch die so. Langfassung nicht wesentlich von der pa. Langfassung zu unterscheiden und verwendet sogar fast identische Formulierungen.

so.S So18058+So18197: /V/Ü/ **Fünf** (*panč*) [...] /R/Ü/ [...] /R/ [...] ihm [...] gab [...] sein [...] gab. Und **diesmal eines Tages** (*ēw mēθ*) [...] machte der **Bruder** (*vrāt*) die Arbeit **nicht schnell** (*ažyārt*) (**genug**) [...], und er **tötete** (*patixwāy*) **ihn sofort** (*yōneθ*). Ferner tat er [...] in dieser Weise jenen drei Brüdern. Deshalb gaben sie **nicht schnell** (*ažyārt*) (**genug**) [einen **Befehl**. ...] später [...] **fünf** Brüder [...] sie/ihnen [...] am weisesten [...]. Und so [...] sprach er: ‘Er hat meine vier Brüder (*čatfār vrātart*) getötet (*patixwāy*), und nun er(?) Kampf/Erlösung(?) [...]. Und nun [...] heftig und schwierig [...].’

mp./pa.M6470: /V/Ü/ (mp.) Die Parabeln von den /R/Ü/ **fünf(?) Brüdern** (*panz(?) brādarān*) werden dargestellt. /R/ (pa.) [...] Die Parabel vom bösen Dämon (*dēw*). Man erzählt, daß (einst) ein böser und räuberischer Dämon war. Und immerfort schädigte er [...] und in einem Haus [...] /V/ [...] nicht kann er es [tun(?)]. Der [...] machte es in einem Augenblick. [Der] flinke(?) [...] konnte **eines Tages** (*rōž ēw*) dem (?) älteren **Bruder nicht rasch** (*rag*) (**genug**) einen **Befehl** (*framān*) erteilen. **Sogleich** (*hampad*) stand der [...] auf] und **töte** (*ōžad*) **ihn**. Und [...] zu [...] zum **fünften** (*panjom*) [...]

pa.M M258: /I/V/1-3/ Vom Dämon (*dēw*), der vier Brüder (*čafār brādarān*) tötete (*ōžad*), und der **jüngste Bruder** (*kasādar brād*) tötete den Dämon.

## Beispiel 3: Die zehn Vorzüge der Religion Manis/Parabel von der Religion und vom Weltmeer

Der oft zitierte und diskutierte mp. Text M5794+M5761+M6062 (ANDREAS/HENNING 1933, S. 295-297; BOYCE 1975, S. 29f., 56f.; ergänzt SUNDERMANN

11 Nach RECK (2009, S. 246f.): Adam/Seth(?), Zarathustra, Buddha, Jesus Christus und Mani.

12 Das Fragment enthält außerdem eine Zeile in Soghdisch, vermutlich eine Doxologie.

1981, S. 131-133, Text 24.1; LIEU 2006; übers. ASMUSSEN 1975, S. 12, 27) enthält ein Gespräch Manis mit einem Jünger, vermutlich während Manis Gefängniszeit kurz vor seinem Tod (vgl. /I/V/Ü/ *ahrāmiṣṇ* 'Emporleitung', s. SUNDERMANN 1981, S. 131). Auf die Frage eines Jüngers nach dem Fortdauern seiner Kirche in der Welt erläutert Mani die 'Zehn Vorzüge seiner Religion gegenüber den früheren Religionen'. Der Text bricht beim fünften Punkt ab. Da das kopt. 151. Keph. (FUNK 2000, S. 370.17-375.6) deutliche Parallelen aufweist, müssen beide Texte auf eine Textvorlage bzw. auf verschiedene Versionen derselben zurückgehen und sind wohl Manis eigene Bildung. Sie gehören somit zur ältesten Überlieferungsschicht.

Des weiteren hat sich eine Bearbeitung des Themas der „Zehn Punkte“ in einer Parabelsammlung (so.S *āzantnāmē*) vom Ende des 9. Jh., der Buchrolle so.S Ch6914+So15000(5)+Ch5554 (=Ch/So20182)/V/<sup>13</sup> (SUNDERMANN 1985b, S. 19-28, Text b) mit einer Parallele in so.S So18070 (RECK 2006, S. 189 Nr. 239) gefunden. Die Zeilen 5-136 bieten einen allegorischen Vergleich von Religion und Weltmeer in zehn Merkmalen mit ausführlichem Epimythion, die vermutlich eine manichäische Schöpfung ohne direkte buddhistische Vorlage darstellt, jedoch Motivanleihen beim *Mahāparinirvāṇasūtra* macht.<sup>14</sup> Interessanterweise läßt sich vom so. Text wiederum eine direkte Motivparallele zum 151. Keph. ziehen, wo im vierten Punkt Manis Kirche mit einem großen Gewässer verglichen wird.<sup>15</sup> Eine detaillierte Untersuchung zur Übereinstimmung der Punkte in allen drei Texten kann hier nicht geleistet werden, auch wenn ein systematischer Vergleich dringend erforderlich wäre; darüber hinaus werden einzelne Motive auch in anderen manichäischen Texten erwähnt.<sup>16</sup> Eine Kurzfassung des so. Parabeltextes liegt mit so.M M7420/V/ (SUNDERMANN 1985b, S. 36, Text e) vor.<sup>17</sup>

Im folgenden werden zwei der zehn Punkte der drei Texte exemplarisch einander gegenübergestellt. Es zeigt sich, daß der so. Text sowohl Elemente aufgreift, die im mp. Text behandelt werden und die dem Verfasser bekannt gewesen sein müssen, als auch neue Allegorien entwickelt. Die so. Kurzversion wiederholt dagegen nur Motive, die spezifisch für den so. Parabeltext sind, und zeigt somit auf den ersten Blick keinen Bezug auf die mp. Version.

13 /R/ enthält chin. Text, Kap. 48 des 大方廣佛華嚴經 *Da fang guang fo hua yan jing* (Buddhāvataṃsakasūtra) in der Übersetzung von Buddhahadra (Taishō Nr. 278), vgl. TH. THILO apud SUNDERMANN 1985b, S. 5; THILO 1985, S. 61.

14 Vgl. SUNDERMANN 1985b, S. 6; 2008, S. 235.

15 FUNK 2000, S. 372.10-20; vgl. SUNDERMANN 1985b, S. 7.

16 Zu ersten Überlegungen vgl. BÖHLIG 1988, S. 30-32; FUNK 2000, S. 370, Anm. zu 29-31; SUNDERMANN 1985b, S. 24, Anm. 57; OERTER 1988; 1990; LIEU 2006.

17 /R/ chin. Text; /12-14/ HENNING 1940, S. 25; /22/ GERSHEVITCH 1954, §1159; /23-25/ ebd. §1505, 1612.

Erstes Merkmal: Universalität / maßlose Weisheit

mp.M M5794+M5761+M6062: /I/R/7/-12/ Ein (Punkt): die **früheren Religionen** (*dēn ī ahēnagān*) waren (nur) **in einem Land und in einer Sprache** (*pad yek šahr ud yek izwān*). Da ist (nun) **meine Religion** (*dēn ī man*) \*derart, daß sie sich **in jedem Land und in allen Sprachen** (*pad harw šahr ud pad wisp izwān*) zeigen und in den fernen Ländern (*pad šahrān dūrān*) gelehrt werden wird.

so.S Ch6914+So15000(5)+Ch5554 (=Ch/So20182) = So18070/B/: /9-12/ Und ein (Punkt) ist, daß es mächtiger, größer und stärker (*tāwāndēstar masyātar ti zāwar kēnstar*) ist [als] andere Gewässer (*ane āptī*) und ohne Maß (*pu-patmāk*), und niemand von den Lebewesen [kennt] und begreift es, und [sie können es nicht] erfass[en]. ... /42-53/ (Erklärung) [Erstens, daß] sie weise (*\*zērak*) ist und ihrer Weisheit (*yarvākya*) [und Erzählungen(?)] und Predigten und Erklärungen Zahl und [Nummer] kennt und schätzt niemand, und niemand kann sie begreifen. Und **die früheren Religionen** (*pīnamcīkt dēnt*), die [de]n kleinen Gewässern (*rinčīkt āpt*) vergleichbar sind, die entstanden **an [je einem Ort(?)]** und traten (dort) in Erscheinung. [Aber] die **Religion des Apostels** (*frēštē dēn*), die dem großen Weltmeer (*wazark smutri*) [gleich], kann **auf der ganzen Welt** (*paru anyaç ašcampad*) **und an jedem Ort** (*paru wispu otaku*) ge[sehen] werden. Und sie ist auch dazu bereit, daß sie in der F[insternis(?)] auf das sichtbarlichste verkündet werden **und in allen Sprachen** (*paru wispu azvākt*) dargebracht werden wird. Und der ganzen Weisheit Erklärung und \*Ordnungsreihen(?) [kann man] darin finden.

so.M M7420: /V/20-22/ Die Weisheit der Religion (*dēnmēč yarvākya*) ist auch ohne Maß (*pu-patmāk*).

Drittes / Zehntes Merkmal: Anhänger der früheren Religionen finden Erlösung / Ruhe

mp.M M5794+M5761+M6062: /I/V/8-12/ Drittens: J[ene] **früheren Seelen** (*gyānān pēšēnagān*), [deren] Werk in ihrer Religion nicht **vollendet** (*\*hanzaft*) wurde, werden **zu meiner Religion** (*dēn īg man*) **kommen**, die für sie selbst das **Tor der Hinausführung** (*dar ī uzēnišn*) wird.

so.S Ch6914+So15000(5)+Ch5554 (=Ch/So20182) = So18070/B/: /36-40/ Zehntens: Wenn die Gewässer auf der Welt (*ašcampadīkt āpt*) in das Weltmeer (*smutri*) hin[einfallen], so rauschen alle und kommen brüllend (*rōšant ti šrāk-karēt ēsant*), doch [w]enn sie sich nähern, um dort **einzutreten** (*čandar tayatē*), dann [hört] ihr [Brüllen] und Rauschen [auf] (*xō \*rōšan sāt ančāyī*). ... /124-135/ (Erklärung) Zehntens, daß alle rauschenden und brüllenden Gewässer (*\*rōšanānē ti šrāk-karēt āpt*), die in das Weltmeer hineinst[ürzen] (*ašyātar opatant*), alle still werden und auf[hören] zu lärmern, das sind die **Anhänger (fremder) Religionen** (*dēnīkt*) samt den Weltweisen [und] immer redegewandten Menschen, die, solange sie außerhalb der Religion sind, Worte[macher] bleiben

und sich selbst für weise halten, aber wenn sie zur **Pforte der Religion des Apostels kommen** (*frēštē dēn dvaru sār ēsant*), dann werden sie allesamt still (*śūk*), und ihre Wor[te] bringen sie zum Schweigen. Und nun **\*veredeln** (*\*āvvrēncant*) sie sich selbst, und danach wagen sie (keine) Reden (mehr) zu halten [und] wagen auch nichts (mehr) zu sagen.

so.M M7420: /V/16-19/ Zehntens: Und das Wasser (*āp*), das hineinfällt (*čandar ōpati*), beruhigt sich ganz von seinem Brüllen (*čan śrākī patrāmti*).

Beispiel 4: Parabel vom Prinzen mit dem Čandā[ ](?)-Sohn

Im liturgischen Text so. M114/I/ (HENNING 1936, S. 47, Text d, Z. 8-9; übers. KLIMKEIT 1989, S. 192f.; 1993, S. 151) findet sich die pa. Kurzfassung einer Parabel, die im Rahmen des Leib-Seele-Ritus verlesen werden soll. Eine Langfassung ist bisher nicht bekannt, doch könnte es sich um eine manichäische Version des *Mūgapakkha-Jātaka* handeln.<sup>18</sup> Von einem Jungen, der sich taubstumm stellt, handeln auch einige so. Fragmente (vgl. RECK 2006, S. 75 Nr. 74, S. 281 Nr. 363(?), S. 300 Nr. 396), ohne daß ihre Zugehörigkeit zu diesem Text sicher wäre.

/R/7/-/V/1/ Wenn der Tag sich neigt, so lasset eine Parabel (*āzend*) vortragen: (pa.) Der Prinz mit dem Čandā[ ](?)-Sohn.<sup>19</sup>

## Literarische Form

Die hier untersuchten ausgewählten Beispiele von Kurzfassungen lassen sich formell in drei Typen einteilen:

1. Die Kurzfassungen der Parabeln in den Beispielen 1 und 2 fassen den ausführlichen Erzählstoff in einem Satz zusammen, indem sie die handelnden Personen und den Handlungskern sowie den Handlungsabschluss nennen. Dafür werden die Schlüsseltermini der Langversion aufgegriffen und somit explizit ein textueller Bezug auf diese hergestellt.

2. Die Kurzversionen der einzelnen Punkte der Allegorie in Beispiel 3 beschränken sich auf den zentralen allegorischen Gedanken, der dagegen in der Langversion bildhaft und ausführlich ausgeschmückt ist, und geben diesen in Form eines einfachen Aussagesatzes wieder. Der Einschluß der Deutung ist dabei nicht obligatorisch.

3. Die Kurzfassung in Beispiel 4 hat die Form einer Überschrift und nennt die beiden Hauptpersonen, jedoch keine Einzelheiten zur Handlung.

18 KLIMKEIT 1989, S. 193, Anm. 3.

19 Die Rekonstruktion des Wortes und damit die Identifikation der Person sind unklar. HENNING (1936, S. 99, zu d9) erwägt, darin entweder den Sohn von Chandaka/Channa, dem Wagenlenker Buddhas (hier der 'Prinz'), zu sehen oder den Sohn eines 'Kastenlosen' (*Caṇḍāla*). Vgl. auch LURJE 2010, S. 163 Nr. 376, s. cntn.

Während also in den Beispielen 3 und 4 einfache Satzaussagen vorliegen, gehen die Kurzversionen in den Beispielen 1 und 2 über den Charakter reiner Parabelüberschriften hinaus, indem sie der Handlung vorgreifen.<sup>20</sup> Besonders deutlich wird dies im Beispiel 2, wo die Langversion tatsächlich noch weitere Überschriften enthält, die sich von der Kurzversion unterscheiden. Ich möchte deshalb für Parabelkurzfassungen dieser Form den Begriff des *Parabelabstrakts* verwenden. Diese enthalten charakteristische, wenn auch nicht einheitliche Formulierungen, die im Vergleich zu den Langversionen für die diskutierten Beispiele wie folgt beschrieben werden können:

Beispiel 1 (mp.)

Langfassung N.N.(1) der ... tut **ist vergleichbar** (*a'ōn mānāg če'ōn*)  
N.N.(2) ... {ausführliche Geschichte}.

Kurzfassung: N.N.(1) der ... tut **ist wie** (*če'ōn*) N.N.(2) der ... tut und ... wird.

⇒ Lang- und Kurzfassung basieren auf einem Vergleich.

Beispiel 2 (pa.)

Langfassung: (mp.) /Ü/ Die Parabeln **von** (*īg*) den N.N. werden dargestellt.

(pa.) /Ü/ Die Parabel **über** (*abar*) N.N.(1)

(so.) Man erzählt, daß (einst) ein N.N.(1) war ... {ausführliche Geschichte}.

Kurzfassung: **Von** (*až*) N.N.(1), der ... N.N.(2) ... tut, und N.N.(3), der N.N.(1) ... tut.

⇒ Die Überschriften der Langfassung nennen die Hauptpersonen, die Kurzfassung dagegen die Hauptpersonen, den Handlungsverlauf und den Handlungsausgang.

⇒ Die Kurzfassung wird charakteristisch eingeleitet durch die Präposition *až* 'von'. Dasselbe Fragment M258 enthält weitere Parabelabstrakta mit der gleichen Struktur 'Von (*až*) ...', ebenso wie weitere zu diesem Werk gehörende Textfragmente (M35, M8255, M6898). Jedoch bieten andere Fragmente des *Ārdhang wifrās* (M836, M852) auch Beispiele für das Formular 'ist vergleichbar (*awāyōn mānhāg ... čawāyōn*)', 'so wie (*čawāyōn*)'

Beispiel 4 (pa.)

Kurzfassung: N.N.(1) **mit** (*aḍ*) N.N.(2)

⇒ Durch die Präposition *aḍ* werden die Hauptpersonen zueinander in Beziehung gesetzt.

---

20 SUNDERMANN (2005a, S. 212) spricht dagegen auch in diesem Fall von „captions“.



## Überlieferung

Es stellt sich die Frage nach dem Überlieferungskontext von Parabelabstrakta. Parabeln sind in der manichäischen Literatur zum einen im Rahmen von anderen Literaturgattungen mit meist didaktischem Charakter überliefert, zum anderen als Parabelsammlungen nach buddhistischem Vorbild. Wenn es Sammlungen von Parabelabstrakta gegeben hat, wie M258 und andere Fragmente des *Ārdhang wifrās* den Anschein erwecken, so müßte es sich um eine eigenständige Gattung mit einer eigenen Bezeichnung handeln. Im Bereich der Hymnenliteratur kennen wir die Gattung des Hymnenbuches, mp. *Mahnāmāg* M1/II/, eine Zusammenstellung von Hymnenanfängen, geordnet nach Hymnengruppen.<sup>21</sup> Für eine entsprechende Liste von Parabelabstrakta wäre demnach eine Bezeichnung mp., pa. *Āzēdnāmāg* zu erwarten; allerdings ist dies der Titel des so. Parabelbuches, das neben der Erzählung von der Religion und dem Weltmeer (s. Beispiel 3) zwei weitere ausführliche Parabeln bewahrt. Unter diesem Aspekt erhält das *Ārdhang wifrās* für die Frage nach der Überlieferung von Parabelkurzfassungen eine besondere Bedeutung. Ohne der hoffentlich bald erscheinenden Edition dieses Werkes durch W. SUNDERMANN vorgreifen zu wollen, könnte das *Ārdhang wifrās* eine Sammlung solcher Abstrakta dargestellt oder enthalten haben. Der Titel pa. *wifrās* als Gattungsbezeichnung sprechbarer Literatur ist damit durchaus vereinbar. Aus einer solchen Erklärung des Werkes ergibt sich allerdings erneut die Frage nach dem Charakter des *Ārdhang* selbst. Sollte es sich nicht um Manis Bildband<sup>22</sup> (*Eikōn*) gehandelt haben, sondern – wie SUNDERMANN (2005b) annimmt – um einen Kommentar zu bzw. ein Exzerpt aus Manis *Pragmateia*, so wäre dann anzunehmen, daß die Langfassungen zu den Abstrakta darin bereits enthalten gewesen sind. Sie waren vielleicht mit Illustrationen versehen. Das schließt nicht aus, daß diese Sammlung später um weitere Parabelvorlagen und deren Abstrakta erweitert wurde. Die bisher auf der Basis von Parabelkurzfassungen im *Ārdhang wifrās* identifizierten Parabeln weisen sowohl nach Osten als auch nach Westen. So konnte SUNDERMANN (2005a) in M258 das Abstrakt zu einer manichäischen Version des bekannten Märchens „Des Kaisers neue Kleider“ mit vielleicht indischem Ursprung nachweisen. Ein anderes Abstrakt über die Entstehung von Perlen erinnert an ähnliche Ausführungen im 83. Keph. (BÖHLIG/POLOTSKY 1940, S. 202.10-204.17; übers. GARDNER 1995, S. 210-212).

---

21 MÜLLER 1913; weitere Hymnenanfängsverzeichnisse sind M73, M576 und Otani11075 (BOYCE 1960, S. 149f.; DURKIN-MEISTERERNST 2006, S. IX-X). Vgl. auch SUNDERMANN 2008, S. 205, 245.

22 BOYCE 1968, S. 70.

## Funktion

Parabeln waren für den mündlichen Vortrag bestimmt; Parabelabstrakta gaben dem Vortragenden genau die Stichworte an die Hand, derer er bedurfte, um die ausführliche Fassung aus dem Gedächtnis vorzutragen. Sie dienten deshalb vermutlich als *mindmaps*, z.B. im Rahmen von Predigten oder liturgischen Abläufen, und auch für die Vermittlung der manichäischen Lehre in der Ausbildung von Elekten.

Die Verwendung solcher Abstrakta zeigt die große Verbreitung der Stoffe, da sie auf die jeweilige Langversion nur anspielen und die Kenntnis von deren vollständigem Inhalt beim Leser bzw. Zuhörer voraussetzen. Daher ist anzunehmen, daß Abstrakta nicht nur gelegentlich, sondern systematisch verwendet wurden. Es muß also einen Fundus an manichäischen Erzählstoffen gegeben haben, weshalb Neubildungen wohl nur in einem gewissen Rahmen möglich gewesen sein können, da die Kenntnis von deren Inhalten und Deutung erst wieder in der Gemeinde verbreitet werden mußte.

## Aufgaben für die Zukunft

Inwieweit die hier vorgestellten Überlegungen auch für weitere Parabelabstrakta und Langparabeln als deren Vorlagen zutreffen, kann nur die weitere Forschung klären, indem sie gattungsübergreifende intertextuelle Bezüge und Motive herausarbeitet und die Beziehungen der Texte zueinander untersucht. Hier ist etwa an die zahlreichen Gleichnisse und Anspielungen auf Parabeln in den pa. Texten *Sermon vom Lichtnous* und *Sermon von der Seele* zu denken. Auch die tü. Manichaica bieten zahlreiche Erzählstoffe, deren Bezug auf das iranische oder das koptische Material noch nicht ausreichend erforscht ist. Eine Identifizierung weiterer Abstrakta könnte auch zur Neubewertung einiger Texte führen, zum Beispiel der zusammen mit den *Gigantenbuch*-Fragmenten durch HENNING (1943) edierten. Ebenso könnten vielleicht weitere iranische Kephalaia-Texte oder sogar Zitate aus Manis Werken identifiziert werden.

## Abkürzungen

av.	avestisch
griech.	griechisch
Keph.	Kephalaion
kopt.	koptisch
M	Texte in manichäischer Schrift
mp.	mittelpersisch
pa.	parthisch

S            Texte in soghdischer Schrift  
 so.         soghdisch  
 syr.         syrisch

## Bibliographie

- ANDREAS, FRIEDRICH CARL / WALTER BRUNO HENNING (1933): *Mitteliranische Manichaica aus Chinesisch-Turkestan*, aus dem Nachlaß herausgegeben von W.B. HENNING. II. In: *Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften*, Phil.-hist. Kl., Berlin, S. 292-363 (= DUCHESNE-GUILLEMIN 1977, I, S. 191-260).
- ARNOLD-DÖBEN, VICTORIA (1978): *Die Bildersprache des Manichäismus*, Köln (Arbeitsmaterialien zur Religionsgeschichte 3).
- ARNOLD-DÖBEN, VICTORIA (1986): *Die Bildersprache der Gnosis*, Köln (Arbeitsmaterialien zur Religionsgeschichte 13).
- ASMUSSEN, JES P. (1975): *Manichaean Literature*, Delmar/New York.
- BÖHLIG, ALEXANDER (1988): Zur Religionsgeschichtlichen Einordnung des Manichäismus. In: PETER BRYDER (Hrsg.), *Manichaean Studies. Proceedings of the First International Conference on Manichaeism*, Lund (Lund Studies in African and Asian Religions 1), S. 29-44.
- BÖHLIG, ALEXANDER / HANS-JAKOB POLOTSKY (1940): *Manichäische Handschriften der Staatlichen Museen Berlin*. I: *Kephalaia*, 1. Hälfte, Stuttgart.
- BOYCE, MARY (1960): *A Catalogue of the Iranian Manuscripts in Manichaean Script in the German Turfan Collection*, Berlin (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Institut für Orientforschung, Veröffentlichung 45).
- BOYCE, MARY (1968): The Manichaean Literature in Middle Iranian. In: BERTOLD SPULER (Hrsg.), *Handbuch der Orientalistik*, 1. Abt., 4. Bd., 2. Abschn., Lief. 1, Leiden/Köln, S. 67-75.
- BOYCE, MARY (1975): *A Reader in Manichaean Middle Persian and Parthian*, Téhéran/Liège (Acta Iranica 9, Trois. sér., Textes et Mémoires 2).
- COLDITZ, IRIS (1987): Bruchstücke manichäisch-parthischer Parabelsammlungen. In: *Altorientalische Forschungen* 14/2, S. 274-313.
- COLDITZ, IRIS (2000): *Zur Sozialterminologie der iranischen Manichäer. Eine semantische Analyse im Vergleich zu den nichtmanichäischen iranischen Quellen*, Wiesbaden (Iranica 5).
- DURKIN-MEISTERERNST, DESMOND (2006): *The Hymns to the Living Soul. Middle Persian and Parthian Texts in the Turfan Collection*, Turnhout (Berliner Turfantexte 24).
- DUCHESNE-GUILLEMIN, JACQUES (Hrsg.) (1977): *W. B. Henning Selected Papers*. I-II, Téhéran/Liège (Acta Iranica 14, 15. Hommages et Opera Minora 5, 6).
- FUNK, WOLF-PETER (2000): *Manichäische Handschriften der Staatlichen Museen Berlin. Kephalaia I*, 2. Hälfte, Lieferung 15/16, Stuttgart.

- GARDNER, IAIN (Hrsg.) (1995): *The Kephalaia of the teacher: the edited Coptic Manichaean texts in translation with commentary*, Leiden/New York/Köln (Nag Hammadi and Manichaean studies 37).
- GERSHEVITCH, ILYA (1954): *A Grammar of Manichean Sogdian*, Oxford (Publications of the Philological Society 16).
- HENNING, WALTER BRUNO (1936): *Ein manichäisches Bet- und Beichtbuch*, Berlin (Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften Nr. 10 [= DUCHESNE-GUILLEMIN 1977, I, S. 417-557]).
- HENNING, WALTER BRUNO (1940): *Sogdica*, London (= DUCHESNE-GUILLEMIN 1977, II, S. 1-68).
- HENNING, WALTER BRUNO (1943): The Book of the Giants. In: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*, S. 52-74 (= DUCHESNE-GUILLEMIN 1977, II, S. 115-138).
- KLIMKEIT, HANS-JOACHIM (1989): *Hymnen und Gebete der Religion des Lichts*, Opladen.
- KLIMKEIT, HANS-JOACHIM (1993): *Gnosis on the Silk Road. Gnostic Texts from Central Asia*, San Francisco.
- LIEU, SAMUEL N. C. (2006): ‚My Church is Superior ...‘ Mani’s Missionary Statement in Coptic and Middle Persian. In: LOUIS PAINCHAUD (Hrsg.), *Coptica - Gnostica - Manichaica. Mélanges offerts à Wolf-Peter Funk*, Quebec/Paris (Bibliothèque Copte de Nag Hammadi. Section „Études“ 7), S. 519-527.
- LURJE, PAWEŁ B. (2010): *Personal Names in Sogdian Texts*, Wien (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl. 808. Iranische Onomastik 8. Iranisches Personennamenbuch II/8).
- MÜLLER, FRIEDRICH WILHELM KARL (1904): *Handschriften-Reste in Estrangelo-Schrift aus Turfan, Chinesisch-Turkestan II*, Berlin (Anhang zu den Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1904).
- MÜLLER, FRIEDRICH WILHELM KARL (1913): *Ein Doppelblatt aus einem manichäischen Hymnenbuch (Maḥrnāmag)*, Berlin (Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1912, Nr. 5).
- OERTER, WOLF-BURKHARD (1988): Drei manichäisch-soghdische Parabeln im Lichte koptischer Manichaica. In: *Archiv Orientalni* 56, S. 172-176.
- OERTER, WOLF-BURKHARD (1990): Die Vorzüge der manichäischen Religion. Betrachtungen zu Kephalaia Cap. 154. In: PETER NAGEL (Hrsg.), *Carl-Schmidt-Kolloquium an der Martin-Luther-Universität 1988*, Halle (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wissenschaftliche Beiträge 1990/23 [K 9]), S. 259-271.
- RECK, CHRISTIANE (2004): *Gesegnet sei dieser Tag: Manichäische Festtagshymnen. Edition der mittelpersischen und parthischen Sonntags-, Montags- und Bemahymnen*, Turnhout (Berliner Turfantexte 22).
- RECK, CHRISTIANE (2006): *Mitteliranische Handschriften. Teil 1: Berliner Turfanfragmente manichäischen Inhalts in soghdischer Schrift*, Stuttgart (Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland 18,1).
- RECK, CHRISTIANE (2009): Snatches of the Middle Iranian ‚Tale of the five brothers‘. In: JASON BEDUHN (Hrsg.), *New Light on Manichaeism. Papers from the Sixth International Congress on Manichaeism*, Leiden/Boston (Nag Hammadi and Manichaean Studies 64), S. 241-257.

- SALEMANN, CARL (1908): *Manichäische Studien I*, St. Petersburg (Mémoires de l'Académie Imperiale des Sciences de St.-Petersbourg, VIIIe sér., VIII, 10).
- SUNDERMANN, WERNER (1973): *Mittelpersische und parthische kosmogonische und Parabeltexte der Manichäer. Mit einigen Bemerkungen zu Motiven der Parabeltexte von FRIEDMAR GEISLER*, Berlin (Berliner Turfantexte 4).
- SUNDERMANN, WERNER (1976): *Commendatio pauperum*. Eine Angabe der sassanidischen politisch-didaktischen Literatur zur gesellschaftlichen Struktur Irans. In: *Altorientalische Forschungen* 4, S. 167-194.
- SUNDERMANN, WERNER (1981): *Mitteliranische manichäische Texte kirchengeschichtlichen Inhalts*, Berlin (Berliner Turfantexte 11).
- SUNDERMANN, WERNER (1984): Die Prosaliteratur der iranischen Manichäer. In: *Orientalia Lovaniensia Analecta* 16, S. 227-241.
- SUNDERMANN, WERNER (1985a): Āfurišn. In: *Encyclopaedia Iranica* 1, London/Boston, S. 593f.
- SUNDERMANN, WERNER (1985b): *Ein manichäisch-soghdisches Parabelbuch, mit einem Anhang von FRIEDMAR GEISLER über Erzählmotive in der Geschichte von den zwei Schlangen*, Berlin (Berliner Turfantexte 15).
- SUNDERMANN, WERNER (1992): Iranische Kephalaiaatexte? In: GERNOT WIESSNER / HANS-JOACHIM KLIMKEIT (Hrsg.), *Studia Manichaica. II. Internationaler Kongreß zum Manichäismus, 9.-10. August 1989, St. Augustin/Bonn*, Wiesbaden (Studies in Oriental Religions 23), S. 305-318.
- SUNDERMANN, WERNER (1997): *Der Sermon von der Seele. Eine Lehrschrift des östlichen Manichäismus*, Berlin (Berliner Turfantexte 19).
- SUNDERMANN, WERNER (2005a): The Emperor's New Clothes. In: *Bulletin of the Asia Institute*, S. 211-214.
- SUNDERMANN, WERNER (2005b): Was the *Ārdhang* Mani's Picture-Book? In: ALOÏS VAN TONGERLOO / LUIGI CIRILLO (Hrsg.), *Il Manicheismo: nuove prospettive della ricerca [sic]. Quinto congresso internazionale di studi sul Manicheismo, Lovanii/Napoli*, S. 373-384.
- SUNDERMANN, WERNER (2008): Manichaean literature in Iranian languages. In: RONALD E. EMMERICK / MARIA MACUCH (Hrsg.), *The Literature of Pre-Islamic Iran. Companion Volume I to A History of Persian Literature*, London (A History of Persian Literature 17), S. 197-265.
- THILO, THOMAS (1985): *Katalog chinesischer buddhistischer Textfragmente*, Berlin (Berliner Turfantexte 14).

